

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

**ZUM SCHABBAT**

*Thora:* Dewarim (5. Buch Moses), 26:1 - 29:8

דברים כו, א - כט, ח

*Haftara:* Jeschajahu (Jesaja), 60:1-22

ישעיהו ס, א-כב

**Inhalt der Thora-Lesung**

Jedes Jahr wird der jüdische Bauer dem Herrn seines Geschickes, dem Ewigen, huldigen, indem er die Erstlinge seiner Ernten in den Tempel bringt. Keine andere Stelle der Thora beweist besser den spezifischen Charakter des Bebauers des jüdischen Bodens, als diese Sätze, die gesprochen werden in einem von intensiver Freude und Befriedigung geprägten Moment, welche nur der Bauer, der sät und erntet, empfinden kann. Und gerade in diesem Augenblick, wo sonst Stolz und Hochmut vorherrschen, verneigt sich der jüdische Bauer vor seinem G'tt und spricht demütig: „Meine Vorfahren waren Sklaven in Ägypten, G'tt hat sie befreit, wir hatten weder Land noch kannten wir Glück, G'tt hat uns beides verliehen.“ Das Bewusstsein des Bauern soll gestärkt werden durch die gewissenhafte Befolgung der die Armen betreffenden Gesetze.

Die erste Handlung des Volkes nach der Ankunft im Land wird die feierliche Verpflichtung sein, die Gesetze und Lehren der Tora zu respektieren, eine Verpflichtung, die der Form von Segnungen und Verfluchungen auf den beiden Bergen Ewal und Gerisim verkündet werden sollen. Viele feierliche Zeremonien waren gleich nach dem Überschreiten der Grenze vorgesehen.

1. Das Toragesetz soll auf zwölf Steinen eingraviert werden, die auf dem Gipfel des Ewal aufgestellt werden sollen.
2. Am gleichen Ort soll ein Altar der Erinnerung errichtet werden.
3. Der Bund soll mittels der symbolischen Handlung und des Dialogs auf den Bergen Ewal und Gerisim erneuert werden.
4. Die Leviten werden die zwölf Verfluchungen aussprechen.

Die zwölf Steine sollen gemäss dem Text der Tora alle Worte der Tora enthalten. Es ist durchaus möglich, dass diese zwölf Monoliten die Gesamtheit des Toratextes enthalten konnten, sei es in seiner integralen Form oder durch die Aufzählung der 613 grundlegenden Ge- und Verbote.

Die Parscha endet mit einem düsteren, doch wahrheitsgetreuen Bild der Unglücksfälle, die das Volk treffen werden, wenn seine Untreue und seine Sündhaftigkeit es „unter die Nationen“ gebracht haben werden.

## Inhalt der Haftara

(Rödelheim: S.104, Schma Kolenu: S. 1048)

Die Parscha bringt den Schluss der zweiten Ansprache von Mosche mit dem g'ttlichen Versprechen, Israel über alle Völker zu erhöhen. Die Haftara des sechsten Schabbats der Tröstung gibt eine geistig sehr hochstehende Auslegung dieses Versprechens. Überschwänglich verkündet sie den Ruhm, dessen Jerusalem sich in der Zeit der g'ttlichen Gunst erfreuen wird. Das so lang ersehnte Licht der Befreiung wird neu erscheinen.

## Steuern, die Freude bereiten

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Keiner bezahlt gerne Steuern. Die Steuerlast wiegt schwer, und oft beklagen wir uns (zumindest in Israel) über die hohen Steuersätze. Im besten Fall zahlen wir unsere Steuern ehrlich, aber mürrisch. Auch die Thora kennt verschiedene Arten der Steuer. Der jeweils mit dem Schemittajahr endende Sieben-Jahre-Zyklus ist in zwei Teile von drei Jahren unterteilt. Im 1. und 2. (beziehungsweise 4. und 5.) Jahr wurden 20 Prozent der Ernte als «maasser» («Zehnte») abgehoben. «maasser rischon», den ersten Zehnten, gab man den Leviten. «maasser scheni», den zweiten Zehnten, brachten die Israeliten nach Jerusalem und assen ihn dort feierlich «vor dem Ewigen» (14:23). Im 3. (beziehungsweise 6.) Jahr wurde von der Ernte jeweils statt des «maasser scheni» der «maasser ani», der Zehnte der Armen, abgehoben. Statt wie in anderen Jahren nach Jerusalem zu pilgern, wurden diese 10 Prozent den am eigenen Wohnort lebenden Armen gespendet. Alle drei Zehnten sind in unserem Wochenabschnitt in einem Vers zusammengefasst: «Dann sollst du vor dem Ewigen, deinem Gotte, sprechen: Ich habe, was heilig ist, aus dem Hause geschafft (= <maasser scheni>) und gab es auch dem Leviten (= <maasser rischon>) und dem Fremdling, der Waise und der Witwe (= <maasser ani>)...» (26:13). Zu Beginn aber spricht unsere Sidra von einer anderen Steuer – den «bikkurim». Dabei handelt es sich um Früchte von der ersten Ernte des Jahres, die zwischen dem Schawuot- und Sukkotfest feierlich nach Jerusalem gebracht und den Kohanim gespendet wurden.

Diese Steuern verfolgen also verschiedene Ziele. Als Erstes geht es um die Entlohnung von Staatsbeamten. Von den «bikkurim» (und anderen Opfergaben) ernährten sich die Kohanim, vom ersten Zehnten die Leviten. Die Priester und die Leviten, die ihr Leben dem Tempeldienst weihten und keinen Erbanteil am Boden des Landes Israels erhalten hatten, waren auf die Unterstützung der Israeliten angewiesen. Mit dem «maasser ani» (und mehreren anderen Abgaben) wurde für die Armen des Volkes gesorgt, womit

das Überleben der Benachteiligten der Gesellschaft gewährleistet wurde – ein vor 3500 Jahren, als die Thora gegeben wurde, äusserst fortschrittliches System. Doch von der heute in westlichen Ländern üblichen Praxis, wo der Staat für die Mittellosen sorgt, unterscheiden sich diese Steuern nicht grundsätzlich. Damit könnten wir das Thema ad acta legen und weiterhin unsere Steuern mürrisch, wenn auch ehrlich, bezahlen. Nun passt aber das «maasser scheni» nicht in das gewöhnliche Schema hinein. Wie oben dargelegt, brachte jeder Israelit im 1. und 2. beziehungsweise im 4. und 5. Jahr des Schemittazyklus 10 Prozent seines jährlichen Ertrages nach Jerusalem und ass es dort «vor dem Ewigen». Diese Steuer gab man also sich selbst! Stellen Sie sich vor, das Schweizer Gesetzbuch verlangte, jedermann müsse 10 Prozent seines Einkommens in seine eigene geistige Entwicklung investieren. Es geht aber noch weiter. Bei näherem Hinsehen handelt es sich nämlich auch bei den Abgaben an die Tempelbeamten und die Mittellosen keineswegs nur um trockene Steuern. Vielmehr steht auch hier die Spiritualität des Steuerzahlers im Vordergrund. Unser Wochenabschnitt beschreibt und der Mischnatraktat «bikkurim» führt in allen Einzelheiten aus, wie die «bikkurim» in grosser Feierlichkeit nach Jerusalem gebracht wurden. Das Ziel ist, abgesehen vom notwendigen Unterhalt der Kohanim, Freude und Gottesnähe: «Und du sollst dich all des Guten freuen, das der Ewige, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat» (26:11). Dasselbe gilt für die «maassort». «Wenn du im dritten Jahre, im Zehntjahre, den ganzen Zehnten deines Ertrages vollständig entrichtet hast (...), dann sollst du vor dem Ewigen, deinem Gotte sprechen: (...) So schaue denn, oh Ewiger, von deiner heiligen Stätte, vom Himmel, und segne dein Volk Israel und den Boden, den du uns gegeben hast (...)» (26:12–15). Diese erhabenen Verse zeigen die Dimension auf, die die Thora einer profanen Gesetzesgebung hinzufügt: das spirituelle Erleben. In allen modernen Staaten werden mit Hilfe von Steuergeldern Mittellose unterstützt, Waisen und Witwen Renten ausbezahlt und Staatsbeamten Lohn entrichtet. Die Thora aber lädt uns dazu ein, die Steuerabgaben zu einer Feier der zwischenmenschlichen Solidarität und der Gottesnähe zu gestalten. Das Resultat ist Freude – das Charakteristikum des wahrlich religiösen Menschen: «Und du sollst dich all des Guten freuen, das der Ewige, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat.»

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

## **Heute (5. September 2009):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.06
Maariv	20.46

## **Woche vom (6. – 11. September 2009):**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.45	06.45	06.45	06.45	06.45
Mincha & Maariv	19.30	19.30	19.30	19.30	19.30	19.30

## **Schabbat Nitzawim Wajelech (11. /12. September):**

Eingang (Mincha & Maariv)	19.30
Schacharit	08.30
Ausgang	20.31